

# Der Bote vom Geising

## Müglitztal-Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal:  
dienstags, donnerstags und sonntags mittag  
Wochenbeilage: „Bilderbote vom Geising“  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschl. Postgebühren  
Anzeigen: Die 4 gepalt., 46 mm breite Millimeterzeile oder deren  
Raum 4 Pfg., die 3 gepalt., 37 mm breite Millimeterzeile ob. deren Raum  
12 Pfg. — Nachtrag nach Preisliste Nr. 5, Nachzahlung A.  
Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt Anspruch auf Nachzahlung

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt.

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Paul-Hauke-Straße 3 / Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 / Postfachkonto Dresden Nr. 11811 / Gem.-Postkonto Altenberg Nr. 897 / Postfach Nr. 15

Nr. 15

Dienstag, den 4. Februar 1941

76. Jahrgang

## Danket unsern Helden von Norwegen

Spendet zum Bau von Soldatenheimen in Norwegen!  
Ein Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur Stiftung von Soldatenheimen folgenden Aufruf:

Zahllos sind die Beweise inniger Verbundenheit, die die in der Ferne auf Wacht für Deutschland stehenden Soldaten von der Heimat erfahren haben und täglich aufs neue empfinden. Auch die Wunschkonzerte für die Wehrmacht sind ja ein solches Zeichen des tiefen Zusammengehörigkeitsgefühls, das Front und Heimat unerlöschlich verbindet.

Besonders die deutschen Soldaten, die im Norden bis hinauf zum Nordkap, im arktischen Winter auf wichtigem Posten einsatzbereit und wachsam ihren harten Dienst erfüllen, haben in den vergangenen Monaten neben vielen anderen Beispielen des Gedankens der Heimat eine Betreuung erfahren, die ihnen — vor allem hinsichtlich der Gestaltung der Freizeit — manche Erleichterung und viel Freude, Unterhaltung und Erbauung vermittelt.

Und doch bleibt für die Betreuung der deutschen Soldaten in Norwegen noch eine Aufgabe zu lösen, deren Erfüllung gerade in diesem Land der gewaltigen Entfernungen und des harten Winters freudige Beweise finden würde. Nicht überall gestattet es die örtlichen räumlichen Verhältnisse in den einzelnen Standorten, außerhalb des Dienstes zu kameradschaftlichem Beisammensein zusammenzukommen und die Freizeit gemeinschaftlich zu gestalten. Die beste Unterkunftsbaracke vermag nicht ein Soldatenheim zu ersetzen, in dem bei Filmvorführungen, Kameradschaftsveranstaltungen oder bei gemeinsamen Spielen die soldatische Gemeinschaft gepflegt werden kann.

Deshalb hat die deutsche Arbeitsfront — NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf Grund einer Vereinbarung mit der Wehrmacht seit Jahren im ganzen Reich und besonders in letzter Zeit in den besetzten Gebieten unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft für Soldatenheimen derartige Heime errichtet.

Die besonderen klimatischen und verkehrstechnischen Verhältnisse in Norwegen bedingen einen besonderen Baustyp, von dem bereits mehrere von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Einvernehmen mit den drei Wehrmachtsteilen fertiggestellt wurden und eine weitere Anzahl im Bau begriffen ist.

Diese Maßnahme wird vom Reichskommissar für Norwegen Josef Terboven in weitestgehendem Maße unterstützt und gefördert.

Der Führer selbst bekundet die Wichtigkeit der Aktion, indem er für den Bau von Soldatenheimen in Norwegen den Betrag von einer Million Mark zur Verfügung stellte.

An zahlreichen Orten Norwegens, überall dort, wo deutsche Soldaten Wache halten, werden diese Heime kameradschaftlicher Gemeinschaft gebaut. Daher ergeht an das gesamte deutsche Volk der Appell, dem Beispiel des Führers zu folgen, dieser herrlichen Aufgabe zur Erfüllung zu verhelfen und zum Bau von Soldatenheimen durch Spenden beizutragen.

Die Helden von Narvik und alle die Kämpfer, die bis zum Eismeer abwehr- und einsatzbereit gegen den Feind auf Wacht für Deutschland stehen, werden ihren Dank durch weitere treue Pflichterfüllung bis zum Endsiege bekunden.

Die Spenden können auf das Konto der Arbeitsgemeinschaft für Soldatenheimen bei der Bank der Deutschen Arbeit in Berlin, Nr. 79 500, unter dem Motto „Spende für Soldatenheimen“ eingezahlt werden.

### Soldatenheimen — ein Stück Heimat

Das erste der neuartigen Soldatenheimen in Norwegen, das Mitte Februar fertig wird, liegt in einem von hohen, freien Felsen umgebenen Gebirgstal. Schon diese typisch norwegische Landschaft deutet die Notwendigkeit solcher Soldatenheimen an. Zwölf solcher Heime sind bereits in den verschiedensten Gegenden im Bau. Weitere sollen folgen und werden von Soldaten schon heute als eine willkommene Spende der Heimat empfunden, die ihm dort ein Soldatenheim errichten läßt, wo die Weltabgeschlossenheit der deutschen Vorposten am größten ist. Mehrere deutsche Städte haben sich schon bereit erklärt, eine Patenschaft für solche Heime zu übernehmen.

Dem Charakter der norwegischen Bauweise entsprechend werden die Heime aus Holz gebaut. Sie werden zu den größten Holzbauten des Landes gehören. Wenn ihre Gestalt auch einfach und zweckmäßig ist, werden sie doch ein würdiges Aussehen haben. Vorbildliche architektonische Gestaltung bietet eine in der Linienführung eindrucksvoll mit den Höhenlinien des Reiches geschmückte Außenfront. Bei der inneren Einrichtung werden alle Bedürfnisse des Soldaten berücksichtigt. Betritt er nach seinem Dienst das Heim, so findet er zunächst reichlich Gelegenheit für die Ablage seiner Garderobe. In der Mitte befindet sich ein Kino und ein Theatersaal, der auch als Sporthalle dienen kann.

### Bis zu 3000 finden Raum

Sein Schreib-, Lese- und Musikzimmer stehen zu seiner Verfügung. Ein Cafeteriabetrieb mit mehreren großen und

kleinen Räumen gibt ihm die Möglichkeit, über die allgem. Verpflegung hinaus für wenig Geld zusätzliche Speisen und Getränke in gemütlicher und wohllicher Umgebung zu genießen. Ein großer Werkraum bietet Gelegenheit zur Faulei. Auch Wohnräume für das Personal und sogar eine Garderobe für die als Gäste zu erwartenden Adz.-Künstler sind vorgesehen.

In nach den örtlichen Erfordernissen sind dabei verhältnismäßig große Heime geplant, die eine Grundfläche von etwa 1800, 1350 und 500 Quadratmeter umfassen. Sie geben 1300, 650 oder 150 Soldaten genügend Platz für eine Freizeitgestaltung, die jede nach seiner eigenen Neigung vornehmen kann.

Die Aktion zur Beschaffung von Soldatenheimen in Norwegen ist in Zweck und Anlage ein wahrhaft großzügig gedachtes Vorhaben. Allen Unbilden des Klimas und der Einsamkeit zum Trotz sollen sie den deutschen Soldaten im hohen Norden ein Stück Heimat geben.

## Mörketid — dunkle Zeit

Deutsche Soldaten im Nordlandwinter

(P.R.) Man meint, am Klang des Wortes Mörketid schon zu hören, daß es etwas Dämmeriges und Verlorenes bedeuten soll. Aber seitdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, daß unser deutscher Jäger nach seinem Namen schon etwas Spitziges und doch Gemütlisches zu bedeuten scheint, das ebenso lautende englische Wort (eagle) aber Adler bedeutet, bin ich vorsichtiger in der Verwendung von solchen Ableitungen und will auch nicht behaupten, daß tatsächlich im Wort Mörketid schon das Verhalten, Schummerige und Besinnliche zu hören sei, das dieser Zeit in Norwegen eigen ist.

Jedenfalls bezeichnet der Norweger mit Mörketid die lange Zeit, da es nur für wenige Stunden ungefähr hell wird, sonst aber der Tag mit einer mehr oder weniger dichten Dämmerung erfüllt ist. In Oslo geht ja noch jeden Tag die Sonne auf auch im tiefsten Winter. Anders ist es in der nördlichen Hälfte Norwegens. Vom Polarkreis ab nach Norden nimmt die Zahl der Tage zu, an denen die Sonne überhaupt nicht aufgeht und eine wirkliche Tagesstunde auch bei bestem Wetter nicht eintritt. Es ist so daß im äußersten Norden, am Nordkap also schon seit Anfang November die Winternacht herrscht und erst im Februar die Sonne wieder über den Horizont steigt. Vom Nordkap nach Süden wird die Dunkelheit immer kürzer; das heißt, sie beginnt von Norden nach Süden zunehmend später und endet entsprechend früher.

Unseren Soldaten ist diese Mörketid natürlich etwas ganz Neues. Anfangs mag es ihnen interessant gewesen sein dieses merkwürdige auf einfache Weise zu erklärende Verhalten der Sonne zu beobachten. Nach und nach stellte sich aber heraus, daß es für Deutsche ungewohnt ist. Die Soldaten im hohen Norden müssen sich also dazu erziehen, doch eine Zeiteinteilung, die der deutschen ungewohnt entspricht, durchzuhalten. Man schläft nicht mehr nachts; denn es ist immer Nacht. Und man tut seinen Dienst nicht am Tage; denn es ist gar kein Tag mit Sonne und Licht. Oft ist es so, daß das hellste Licht vom Mond kommt. Die Photographen und Kameramänner, die Aufnahmen machen wollen, haben durchweg zu wenig Licht. Weiter südlich ist die Möglichkeit zum Photographieren auf wenige Minuten beschränkt. Sind diese verstrichen ohne daß der Kameramann zum Schuß kam, muß er wohl oder übel bis zum nächsten Tag warten.

Dank der Energie und der Betreuung durch die Heimat, die auch besonders in Norwegen durchgeführt wird, ist aber dafür gesorgt, daß Langeweile nicht aufkommt. Noch eben lagte der Reichs Rundfunk durch, man solle Werkzeuge und Material

zum Schnitzen und für Laubsägearbeiten an die Verwaltung der Wunschkonzerte senden, die dann die Weiterleitung dieser Dinge nach Narvik vermitteln. Aber wie in Narvik ist es überall innerhalb des Polarkreises. Man kann nicht immer lesen. Wenn man des Lesens müde ist, wenn man die verschiedenen Soldatenzeitungen gelesen oder davon für diesmal genug hat, muß man sich anders beschäftigen. Es ist schön, daß die im Volke vielfach vorhandenen Talente für solche Solzarbeiten angeregt und beschäftigt werden.

Aber man hat auch Zeit, sich um seine Fortbildung zu kümmern. Viele unserer Soldaten sind ja noch junge Menschen, die ihre Berufslehre gerade hinter sich haben, für die die Gefahr besteht, daß sie manches vergessen, was ihnen in ihrem Beruf unbedingt nötig ist. Darum wird auch für die berufliche Weiterbildung gesorgt. Man kann auch manches hinzulernen, was man nicht so sehr für die Berufsarbeit wie für die eigene Bildung verwenden kann. Sprachen zu erlernen bietet sich in vielen Truppenteilen Gelegenheit. Und der Sender Oslo bemüht sich, in all diesen Dingen tüchtig und helfend mitzumachen.

Vielleicht werden die Soldaten zu einem großen Teil zu Briefschreibern. Sie werden besinnliche Briefe schreiben, und dieser oder jener wird zu Betrachtungen — man möchte sagen, philosophischer Art — angeregt. Es ist schön, wenn er in der Heimat einen Briefempfänger weiß, der auf diese Reaktionen einzugehen versteht.

Dieses Mörketid mit der ihr eigenen Naturgewalt, die den Menschen zwingt, in der Nähe der schützenden und wärmenden Hütte zu bleiben, soviel wie nur möglich, macht aus den Soldaten sozusagen Norweger. Denn wer hier überwintern will, muß vieles von dem annehmen, was jene in dieser Zeit zu tun pflegen. Auch für sie ist es die Zeit der geringsten Tatkraft, die Zeit des Wartens und der Ruhe.

Sogar in der verhältnismäßig hellen Hauptstadt Oslo ist zu erkennen, was die Zeit der Dämmerung bedeutet. Die Buchläden und Zeitungen raten jung und alt, zum Buch zu greifen. Da und dort steht an einem Buch ein Werbezettel: „Für die Mörketid! Wie der Norweger in diesen Wochen zum Bücherwurm wird, so tun es die anderen Nordvölker auch. Und sicher ist die durchweg hohe Allgemeinbildung des Volkes darauf zurückzuführen, daß in den Winterwochen alle zum Lesen kommen. So ist es auch auf Island. Wenn dort mancher Bauer die alten Sagen wieder und wieder liest, so ergibt sich als Gewinn, daß er ein Gefühl für das Eigene seiner altherwürdigen Dichtungen der Feuerinsel im Eis ist. Manche Bauer wird vom Lesen selbst zum Dichter.

Unsere Kameraden, die diesen Winter hier erleben, werden mit dem großen Erlebnis dieser Zeit später nach Hause kommen oder schon jetzt in den Briefen darüber berichten. Damit bereichert sich die Bildung in unserem Volke um sehr wichtige Erkenntnisse.

Ueber diese Mörketid strahlt aber der Glaube, daß die Zeit der Dunkelheit einmal zu Ende ist. Jeder norwegische Kalender gibt für jeden Tag die Zeiten der Sonne so genau an, daß man leicht für jeden Ort den Gang von Licht und Dunkel ausrechnen kann. Diese gründliche in Tabellen niedergelegte astronomische Uebersicht beweist, wie wichtig die Kenntnis der Lichtverhältnisse in Norwegen ist. Von ihnen hängt die Arbeit, die ganze Volksebene ab.

## Abordnung der japanischen Armee beim Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in der Neuen Reichskanzlei die zur Zeit in Deutschland weilende Abordnung der Kaiserlich Japanischen Armee.

Die Abordnung unter Führung von Generalleutnant Yamashita bezieht zur Zeit Einrichtungen und Truppenteile des deutschen Heeres und der Luftwaffe. U. a. ist auch ein Besuch der Kampffelder im Westen vorgesehen.

## Das britische U-Boot „Triton“ überfällig

Wie Reuter mitteilt, muß das britische Unterseeboot „Triton“ als verloren betrachtet werden. Die „Triton“ gehörte zu den modernen U-Booten und lief erst 1937 vom Stapel. Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 1575 Tonnen unter Wasser und von 1090 Tonnen über Wasser. Es war u. a. mit 6 Torpedorohren ausgestattet.

Associated Press, W.

